

Als er nun hinausgegangen,
 Wo die letzten Häuser sind,
 Sieht er mit gemalten Wangen
 Ein verlornes schönes Kind.

„Grüß' dich, Jungfrau!“ — „Dank der Ehre!
 Wart', ich komme gleich hinaus“ —
 „Und wer bist du?“ — „Bajadere,
 Und dies ist der Liebe Haus.“

Sie rührt sich, die Zimbeln zum Tanze zu schlagen,
 Sie weiß sich so lieblich im Kreise zu tragen,
 Sie neigt sich und biegt sich und reicht ihm den Strauß.

Schmeichelnd zieht sie ihn zur Schwelle,
 Lebhaft ihn ins Haus hinein:

„Schöner Fremdling, Lampenhelle
 Soll sogleich die Hütte sein.
 Bist du müd', ich will dich laben,
 Lindern deiner Füße Schmerz.
 Was du willst, das sollst du haben,
 Ruhe, Freuden oder Scherz.“

Sie lindert geschäftig geheuchelte Leiden.
 Der Göttliche lächelt; er siehet mit Freuden
 Durch tiefes Verderben ein menschliches Herz.

Und er fordert Slavendienste;

Immer heitrer wird sie nur,
 Und des Mädchens frühe Künste
 Werden nach und nach Natur.
 Und so stellet auf die Blüte
 Bald und bald die Frucht sich ein;
 Ist Gehorsam im Gemüte,
 Wird nicht fern die Liebe sein.

Aber, sie schärfer und schärfer zu prüfen,
 Wählet der Kenner der Höhen und Tiefen
 Lust und Entsetzen und grimmige Pein.

Und er küßt die bunten Wangen,
 Und sie fühlt der Liebe Qual,
 Und das Mädchen steht gefangen,
 Und sie weint zum erstenmal;
 Sinkt zu seinen Füßen nieder,
 Nicht um Wollust noch Gewinnst,
 Ach! und die gelenken Glieder,
 Sie versagen allen Dienst.